

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser hat an den Fürsten Bismarck folgendes Telegramm gerichtet: „Fürst Durchlaucht dem Fürsten v. Bismarck, Friedrichshafen. Von Herzen wünsche ich Euer Durchlaucht Glück zum Stappellauf meines Panzerkreuzers „Falk Bismarck“ und freue mich, dadurch für alle Seiten Euerer Durchlaucht Namen mit meiner Flotte in engster Beziehung zu wissen. Sie wird um so stolzer sein, als es der erste große Panzerkreuzer ist, welcher bei uns gebaut ist. Ein Modell desselben wird Admiral Lützow Euer Durchlaucht in meinem Auftrage überreichen. Wilhelm I. R.“ — Fürst Bismarck antwortete darauf telegraphisch noch Rominien: „Eure Majestät bitte ich alleruntertümlich, für die Auszeichnung, die mir durch die heutige Laufe des Kreuzers Eurer Majestät zu teilen geworben ist, meinen ehrerbietigsten Dank in Graden entgegenzunehmen. Gleichzeitig danke ich in Vorausicht für das soeben eingehende Allerhöchste Telegramm, durch dessen Inhalt die Ehre, die Euer Majestät meinem Namen in Allerhöchster Flotte gewidmet haben, wesentlich erhöht wird. v. Bismarck.“

* Zu der projektierten Reise des Kaisers nach Jerusalem verlautet, daß der Kaiser die selbe mit der Kaiserin und den kleinen Prinzen in Begleitung des Hofpredigers Dr. von Ende April L. J. antreten wird, um der Einweihung der auf dem ehemaligen Johanniterplatz gebauten Kirche beizuwähnen. Ob das Kaiserpaar dem Sultan einen Besuch abstatten wird, ist noch unbestimmt.

* Der amerikanische Botschafter in Berlin, White, erhielt aus New York den Auftrag, Verhandlungen, die auf den Abschluß eines Gegen seitigkeits-Vertrages mit Deutschland abzielen, einzuleiten.

* Die Adm. Flot. kommt nochmals auf die Marinevoraussetzung zurück und versichert, die jüngste Zeitung der Marinewaltung würde sich nicht über die Hollmannsche Denkschrift hinausgehen, auch dürften die verbündeten Regierungen keine Marinevorlage an den Reichstag bringen, die nicht eine kattische Mehrheit im Reichstag finden würde. Was auch heute verlangt werden müsse, sei, den vorhandenen Bestand der deutschen Kriegsflotte zu erhalten und die durch Alter und Invalidität jährlich ausscheidenden Kriegsschiffe sofort durch brauchbare Schiffe derselben Güte zu ersetzen. Man werde zwar jetzt eine Anzahl Schiffe ersehen müssen, die schon früher ausschieden, deren Eratz aber bisher unterblieben war. Auch würde jeder Eratzbau erheblich mehr kosten, als das zu erreichende Schiff gelöst habe.

* Auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichspostamtes v. Boddecker ist die Annahme von Postleuten bis auf weiteres eingestellt worden. Es sollen erst die Ergebnisse der im nächsten Monat stattfindenden Konferenz abgewartet werden, die sich auch mit den Dienstverhältnissen beschäftigen wird. Es ist in Aussicht genommen, daß die jungen Kandidaten bei ihrem Eintritt in die postliche Laufbahn sich zu entscheiden haben werden, ob sie dem Verwaltungsfach oder dem praktischen Dienstbetrieb sich widmen wollen. In letzterem Falle wäre dann weiter die Frage zu erledigen, ob sie zur Post oder zur Telegraphie übergehen wollen, und je nachdem würde dann die Ausbildung erfolgen.

* Der Bedarf der Artillerie an neuem Hilfsmaterial ist zur Zeit sehr bedeutend, so daß die staatlichen Werftstädte bei weitem nicht ausreichen, um die Bestellungen des Kriegsministeriums auszuführen. Es sind daher zahlreiche Privatbetriebe in verschiedenen Gegenden des Reiches mit Lieferungen von Artilleriematerial beauftragt. In Elberfeld wird eine große Fabrik zur Herstellung von Artilleriefeuerzeugen errichtet.

* Die Bremberger Handelskammer beschloß, wie von dort gemeldet wird, mit Unterstützung anderer Handelskammern bei dem Reichstag die Aufhebung des Börsenbeseges zu beantragen.

Ralf Barnekow.

18) Eine mecklenburgische Erzählung v. R. v. d. Osten.

Gottlob, er hat noch Licht! Mit diesen Worten zog der Offizier den Schuh aus der Schelpe und klappte damit an das Parterre-Tenster.

Doktor! Pflicht Doktor!

Das Fenster wurde lärmend geöffnet. „Was ist los?“ fragte eine tiefe, murkende Stimme. „Sind Sie es, Düring? Was, zum Henker, wollen Sie? Sie liegt jemand im Sterben?“

Noch nicht — aber vielleicht, ehe die Sonne aufgeht. Bredow und Finek schlichen sich.

„Alle Wetter!“ rief der Arzt. „Kommen Sie rein, Düring, und schreien Sie nicht so.“

„Schreie ich etwa? Ich flüstere —“

„Da soll ja doch! Ist Bredow nicht klug? Aber so kommen Sie doch!“

„Nein,“ antwortete Düring, „kommen Sie raus, das ist besser. Wir wollen zu Loffow gehen, da erzähle ich Ihnen alles. Sie müßten ja doch mit — morgen früh, meine ich.“

„Dimmelstrament!“ brummte der Doktor.

Einen Augenblick, Düring, will nur meine Frau benachrichtigen. Sie ist natürlich kein Auge zu, bis ich wieder da bin.“

Er schlug das Fenster zu und Düring wartete einige Minuten. Dann trat der Doktor aus der Thür und beide gingen rasch zu Loffow, dem einzigen besten Gasthof der Stadt. Dort ließen sie sich in einem kleinen Seitenzimmer, dessen Thür nach dem allgemeinen Gehäuseraum offen stand, nieder und bestellten eine Flasche Wein.

* Um die Einnahmen in den deutschen Schutzbereichen, namentlich in Ostafrika, zu erhöhen, soll von der Kolonialverwaltung die Einführung einer Hüttensteuer auf dem Verordnungswege geplant werden. Man hält sie für leichter durchführbar als eine Kopfsteuer.

* Der Reichskommissar a. D. Dr. Karl Peters ist in der Disziplinaruntersuchungssache über ihn zum 15. November vor den Disziplinarhof für die Schutzbereite im Kammergerichtsgebäude geladen worden.

Oesterreich-Ungarn.

* Der in Österreich noch nicht dagewesene Fall, daß der Ministerpräsident einen Abgesetzten zum Duell fordert, hat doch große Verblüffung hervorgerufen. Graf Boben, dessen Bewunderung am Arm nur geringfügig ist, hatte vom Kaiser die Erlaubnis zum Duell telegraphisch nachgefragt. Der Kaiser hat die Untersuchung wegen der Duellgeschichte niedergelegt.

* In acht Beiträgen Kroatiens wurde unter Trommelwirbel und Hornsignalen das Standrecht publiziert.

Frankreich.

* Präsident Faure und Minister Hanotaux haben durch die deutsche Botschaft in Paris dem Regenten Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg ihr Beileid über den Tod des Herzogs Friedrich Wilhelm aussprechen lassen.

* Die französisch-englischen Verhandlungen über die Abgrenzung des Nierwinkel-Gebietes werden voraussichtlich in einigen Tagen wieder aufgenommen werden.

England.

* Das englische Handelsministerium hat ein Verbot der Einführung von Hunderten erlassen. In besonderen Fällen kann das Ministerium Ausnahmen von dem Verbot gestatten und den Erlaubnischein zur Einführung eines Hundes ausstellen.

Spanien.

* Spanien denkt den Forderungen Amerikas gegenüber an sein Nachgeben. In einer Unterredung, welche ein Verchristianer mit einer hochgestellten Persönlichkeit in Madrid hatte, erklärte letztere, Spanien werde eher alles aufbieten, als den Anforderungen der Ver. Staaten bezüglich Kubas nachgeben. Als Antwort auf die Meldung, daß die Ver. Staaten am 1. J. eine größere Flotte von Spanien abgehend nach Cuba senden, werde Spanien gleichfalls eine Flotte dorthin abgehen lassen. Daß Spanien den guten Willen dazu hat, daran ist wohl nicht zu zweifeln, ob es aber in der Lage dazu ist, dürfte eine andere Frage sein.

Württemberg.

* Die „Gazeta Warszawska“ berichtet über ein neues Jugendschulnis der russischen Regierung an die Polen. Bisher bildete auf den Warschauer Gymnasien der Unterricht in der polnischen Sprache keinen obligatorischen Lehrgegenstand und er wurde entweder sehr spärlich oder gar nicht gelehrt. Spanien werde eher alles aufbieten, als den Anforderungen der Ver. Staaten bezüglich Kubas nachgeben. Als Antwort auf die Meldung, daß die Ver. Staaten am 1. J. eine größere Flotte von Spanien abgehend nach Cuba senden, werde Spanien gleichfalls eine Flotte dorthin abgehen lassen. Daß Spanien den guten Willen dazu hat, daran ist wohl nicht zu zweifeln, ob es aber in der Lage dazu ist, dürfte eine andere Frage sein.

Württemberg.

* Immer mehr beginnt die preußische Frage wieder in den Vordergrund zu treten. Analogisch der jüngsten Entfernung der Botschafter bezeichnete der Sultan die Jurisdicition der türkischen Truppen von Kreis als unmöglich, da die Mohammedaner alsdann schwierig seien würden, und wies auf die Unhaltbarkeit der jetzigen Lage auf Kreis, sowie auf die täglichen Gewalttaten hin und sprach den Wunsch auf baldige Regelung der preußischen Frage aus. Die Botschafter erhielten Depeschen preußischer Mohammedaner, die sich über die Lage beschweren und gegen die Auswanderung, wozu sie die Aufständischen zwingen wollten, protestieren.

Athen.

* Wie das „Neuersche Bürä“ aus dem

Während diese ihnen gebracht wurde, trat ein anderer Gast den gehöriger Raum und forderte etwas zu essen. Es war Ralf, der den Tag in planlosem Unhören hier verbracht hatte und nun bei Loffow übernachten wollte, um am anderen Morgen mit der Post weiter zu reisen. Er fühlte sich erschöpft und unbehaglich, in gewissem Sinne sogar verängstigt, weil innerlich beschämmt. Was wollte er hier, was hatte er hier zu tun? Sonst war er in Geschäften hierher gekommen, und da wußte er sich an seinem Platz, aber heut — ? Welche lächerliche Hoffnung, welche unausführbare Absicht hatte ihn bewogen, hier zu verweilen? Gesa — o nein, die junge Frau v. Bredow — zwischen beiden beiden war doch wohl ein ganz gewaltiger Unterschied — zu sehen? Vor ihr zu hören? Und was?

Tolle, wirkende Gedanken waren es gewesen, die ihn umher getrieben hatten, und sie behaupteten auch jetzt noch ihre Macht über ihn. Vergebens hatte er sich bemüht, unaufdringlicherweise etwas über Gesa, Kurt, Baron Finek zu erfahren; da er nicht wagte, direkt zu fragen, so sagte ihm auch niemand etwas. Er stand wie vor einer verschlossenen Tür mit dem lebensfrohen Wunsche, sie zu öffnen, doch ohne den Mut dazu. Es war wieder seine alte Unentschlossenheit und Bagatelligkeit.

Und morgen würde er weiter! Er durfte nicht noch einen Tag verlieren, denn die Flucht trieb ihn ja nach einem bestimmten Ziele hin. Ohne zu essen, saß er in dieser Verstimmung vor der bestellten Speise. Da trafen aus dem Nebengässchen laute Worte sein Ohr, dann ein

norböhmisches Aufstandsgebiete melde, ist ein Waffenstillstand von zwei Tagen mit den Stämmen im Thale von Landskron vereinbart worden, um über die Friedensbedingungen zu verhandeln. Das Thal von Jarobi sei umzingelt und das Dorf Jarobi, der Geburtsort des Musulm. von Hadda, gesiegt. Die englische Garde habe ein schweres Gefecht im Engpass jenseits von Jarobi geführt und nach einer Retrospektivierung unter ermüdeten Feuer zurückgezogen. Der Feind verlor 18 Tote und verwundete.

Ein neues Heilmittel gegen Krebs.

Für die meisten Krebskranken ist ein neuer Hoffnungsstern aufgegangen: scheint doch endlich ein Mittel gefunden zu sein, dem Krebs ohne Messer beizukommen. Sohnlos sind allerdings die bisher zum gleichen Zweck empfohlenen Mittel, die sich jedoch nicht bewährt haben; denn gleichzeitigen Zusammenwirken zweier derartiger Krebskranken ist es beschieden zu sein, eine bessere Wirkung hervorzurufen. Die beiden sind, wie wir in der „Sohn.“ lesen, Alsen und Arnulf. Sie werden, mit Wasser verdünnt, auf die Oberfläche des Geschwürs aufgetragen. Wie die Einbänder des neuen Heilmittels bestätigen, ist die Wirkung der mikroskopischen Auflösung dieser Leberzelle auf die Früchte des Geschwürs die, daß das sehr schwierig lösliche Arznei ausfällt und die ganze Oberfläche des Geschwürs bedekt, wo es einen Reizvorsprung hervorruft, welcher bei der täglich neuen Auftreibung des Arzneis immer weiter in die Tiefe greift und schließlich eine große, schwarze Kruste aufstellt. Diese löst sich allmählich an den Rändern und lädt sich bald leicht entfernen.

Vieles noch frisches Gewebe darüber, so wird ein neuer Arznei sich bildet. Dies bleibt, wenn die Verarbeitung kann jedoch unterbleiben, wenn ein weichliches zartes Häutchen und das Zehn-

Referenten Strafe eine jährliche Pension von 2000 Mk. aufgelegt.

Noburg. Das Defizit der hiesigen Gewerbebank ist auf 60 000 Mk. angewachsen. Gegen den flüchtigen Poppe und Frau ist wegen betrügerischen Bankrotts ein Steckbrief erlassen worden.

Leipzig. Die erste Pleite auf dem Ausstellungsviereck hat das „Münzberger Bräuhaus“ betroffen — ein Lokal, das sich durch die Eigenart seiner „Bärchen“, bekannt macht, welche darin bestand, daß dieselben mikroskopisch kaum zu erkennen waren. Sonst hört man die Ausstellungswirte nicht klagen.

Halle. Wie bekannt, wurde vor kurzem in Halle der Postoffizier Richter verhaftet, dem eine größere Anzahl von Bahnpolizeibeamten zur Last gelegt werden. Daß vor einiger Zeit auf dem Bahnhof Delitzsch ebenfalls beschäftigt gewesen ist, stellt die Polizei auch dort fest. Hierbei aber ist an dieser Stelle auch der Verlust eines Teils einer dortigen Dame, bei welcher er früher gewohnt, vor einiger Zeit eine verschlossene Leberzelle zur Aufbewahrung übergeben hatte. Nachdem man die Geöffnete, ergab sich, daß die Mappe 6000 Mark, die jedenfalls von den Spülküchen des R. herstammen, enthielt. Nach Aussage der Dame hatte sie von dem Inhalte der Mappe keine Kenntnis. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Celle. Der Hotelier Heinrich Hauck in der Schloßbergstraße siegte am Montag früh sein Hotel in Brand und erhangte sich alsdann. Der Feuerwehr gelang es, den Brand zu löschen. Als Hauck aufgerufen wurde, war er bereits tot. Der Brandstifter, der durch seine verdeckte That eine Anzahl Menschen in Gefahr brachte, war bereits mehrmals vorbeifahren, darunter zuletzt wegen Sittlichkeitsverbrechens.

Gießen. Der im Duell schwer verwundete Königlich-Freiwilige Schmitz befindet sich nach ärztlichem Gutachten außer Lebensgefahr und wird voraussichtlich wieder hergestellt. Bei der Operation fanden sich 14 Löcher im Darm, und es mußten fünf teils größere und kleinere Stücke des Darms herausgeschnitten werden.

Kassel. Ein erschütternder Todesschlag hat sich am 25. d. ereignet. Der erste Staatsanwalt Schumann aus Hann. der zum 50-jährigen Dienstjubiläum des Oberstaatsanwalts Bartels hierher gekommen war, stürzte in einem seiner vor einer großen Festversammlung gehaltenen Ansprachen an den Jubilar plötzlich sank in die Knie und verstarb. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Essen. Es hat sich herausgefunden, daß das „erstaunliche Gespräch“ über Wissenden nach London gefahren ist, dort die beabsichtigte Trauung aber lieber aufgegeben hat, als es erfuhr, daß der Tempel 30 Pfund, auf Helgoland 10 Pfund koste. Freilich waren auch Behrends Papiere nicht in Ordnung. Er war behandschalt — Maria blieb unverändert allein in London — nach Essen zurückgekehrt und hat am 18. September seine Papiere in Ordnung gebracht, was ihm gelang, weil die Behrends ebenfalls nicht in Ordnung. Er war behandschalt — Maria steht noch immer unter dem Einfluß Behrends und ist sehr begeistert über die Einrichtung der Polizei und ihrer Verbündeten. Behrend soll, wie sie zugab, oft hypnotische Experimente mit ihr vorgenommen haben. Sie befindet sich auf der Reise in ein auswärtiges Kloster. Sie entstieß sich nur sehr schwer, ihren Bruder zu begleiten und erklärte weinend dem Polizeichef, daß Behrend sie beabsichtigt habe, sich des Erzherzogtums zu bilden. Es habe sich ihr nur zum Scherz als solcher vorgestellt.

Sachsen. Schon oft ist am Niederrhein über die Zunahme der Spione geplaudert. Eine beispiellose Zahl gegen die Bestimmungen hier wegen Verstößes gegen die Bestimmungen über die Sonntagsruhe zwei Kursteile, die in einem Blumenladen Blumen kaufen, von einem Schumann festgestellt. Einer der Kaufenden legitimierte sich, nach der Volkszeitung, als der Überbürgermeister von Stuttgart, Rätsel, der andere als der Reichstanzler Fürst Hohenlohe-Oberfeld. Die Polizei für einen Spionenkopf von zwei auf fünf Pfennig. Einen kleinen Riegel für einen Spion ist wirklich eine ganz unheimbare Vergnügung, die manchen zur Spione jagt verleitet wird.

Jetzt hatten ja seine eigenen Ohren den Beweis gehört, daß Rätsels Erzählung richtig sei. Freilich nur für den einen Punkt, allein daß dieser sich bewahrheitete, war Rätsel geneigt, auch den andern für wahr zu halten. Und wenn Gesa nicht glücklich war, dann ließ sie Kurt nicht, und wenn Kurt morgen fiel, dann war Gesa frei!

Rätsel stand still und wischte sich die Schweizertropfen von den Stirnen. Wenn Kurt fiel! Er empfand sonderbarweise keine Freude bei diesem Gedanken, sondern tiefses Mitleid. Der brave, prächtige Kurt! Und die arme Gesa, die vielleicht so bald schon Witwe werden sollte! Und aus welcher Veranlassung?

Rätsel fühlte, wie eine grenzenlose, rachigere Wut gegen den schurkischen Verleumder, der es gewagt hatte ihre Ehre anzugreifen, heiß in ihm aufstieg, zugleich mit einem grimmigen Schmerz, daß nicht er, sondern ein anderer berufen sei, die traurige Geschichte seiner Kindheit zu rächen und zu schützen.

Er stellte wieder vorwärts. Ein frischer kalter Luftzug, der ihm über die heiße Stirn fuhr, sagte ihm, daß er schon außerhalb der Stadt sein müsse. Er hörte den See plätschern, der sie hier begrenzte, und das lockte ihn vorwärts. Möglicherlich stieg er in die Dunkelheit mit einem ihm entgegen kommenden Mannen fort zusammen.

Entschuldigen Sie!“

Beide blieben stehen und verstanden, sich zu erkennen; denn jedem kam die Stimme des unbekannten Bekannt.

Bension von
lebigen Ge-
angewachsen.
n ist wegen
ief erlassen
dem Aus-
Stadtmauer-
nt, das sich
n, befand
h die selben
en. Sonst
flagen.

fungen in
fester, dem
diebstählen
vor einiger
enlich be-
t auch dort
te sich her-
gen Dame,
inger Zeit
bewahrung
geöffnet,
die jeden-
erstammen,
hatte sie
Kenntnis.

auf in der
früh sein
abdomm.
zu löschen.
er bereits
seine ver-
leben in
als vor-
tlichkeitss-

erwundete
sich nach
fahrt und
Bei der
n Darm,
d kleinere
ßall hat
Staats-
ber zum
berflichts-
r, stöck-
versammel-
tar plötz-
in Herz-
nacht.

bah das
gen nach
bichtige
als es
Helgo-
en auch
Er war
lein in
und hat
Ordnung
schieden
icht aber
immer sehr
be-
zai und
zugab,
vorge-
Reise
loß sich
ten und
behrend
ortite. S
Scherz

Nieder-
geflagt
ähnlichen
dieneten
eines
für ein
pt von
Nied-
an-
pachen

en Be-
igt sei.
ein da
ein, auch
wenn
Kurt
war
weiz.
e bei
Der
Gesia
selle!

terige
er es
s in
nen
er be-
ldheit

faller
fuh.
Stadt
der
ats.
inem
zu

5 zu
des

Lüben. Der Rentier Morpisch in dem nahen Treben, aus dessen Mitteln das neue Wärterhaus am Gustav-Adolf-Denkmal im vorigen Jahr erbaut wurde, ist gestorben und hat die Stadt Lüben zur Universalerbin seines Vermögens von 200 000 M. betragenden Vermögens eingesetzt. Nach Auszahlung kleinerer Beiträge und Kosten werden noch etwa 150 000 M. verbleiben, von welcher Summe zwei Drittel zur Anlegung eines Parks für die Stadt Lüben und ein Drittel zur Unterstützung würtziger Kunsthändler in Lüben und Treben verwendet werden soll.

Saalfeld. In die gefährliche Lage, entpumpt zu werden, geriet die Frau eines Gastwirtes in Jürgen einigen Tagen. Die Frau näherte sich zwei Männern, die auf dem Hof mit Holzhaken beschäftigt waren. In dem Augenblick, als einer der beiden Männer sein Beil zum Schlag in die Höhe gehoben hatte, stolperte die Frau und fiel gerade auf den Holzboden zu, als das Beil niedersauste. Zum Glück traf das Beil nur den Haarsaum, so daß die Frau unbedeutend verletzt wurde.

Posen. Der Unteroffizier Steiner vom Infanterie-Regiment Nr. 46 wurde im Wallgraben des Fort Winiary mit zerschmettertem Schädel aufgefunden. Derselbe soll in einem hiesigen Restaurant Streit gehabt haben und von dem Betreßenden auf dem Heimweg verfolgt und von diesem in den Graben hinuntergestoßen worden sein.

Mewe. Die alte deutsche Ordensstadt Mewe beginnt am Sonntag und Montag ihr 600-jähriges Stadttäubium. Mewe, im Kreis Marienwerder, war einst eine wichtige und starke Festung des deutschen Ritterordens. Die Burg von Mewe soll um das Jahr 1200 erbaut worden sein. 1283 wurde Mewe Sitz eines Kontur des deutschen Ritterordens, und am 25. September 1297 erhielt Mewe Stadtrechte von dem im Preußen hochverdienten Landmeister Reinhard v. Querfurt, demselben Manne, der die Weichselbünde schuf. Zu Anfang des 14. Jahrhunderts wurde die Stadt mit Mauern, Befestigungen und Toren umgeben, so daß sie als eine der Festen im Ordenslande galt. Seit Gründung der preußischen Ostbahn (1852) ist ein fortwährender Rückgang des Handels und Wandelns in der Weichselstadt Mewe, die ehemals ein bedeutender Stapel- und Handelsplatz an der Weichsel war, zu beobachten, der Sinn für Unternehmungen erschlafft, und wie „vergessen“ kommen sich schließlich die Bewohner der Stadt Mewe vor. Das Stadttäubium ist im wesentlichen ein Fest der Erinnerung an die Blütezeit des deutschen Ritterordens, die zugleich auch die goldene Zeit Mewes war.

Memel. Der Bau eines Leprahofs ist jetzt, nachdem die Verhandlungen zwischen der Stadt und dem Finanzminister abgeschlossen sind, gesichert. Der Bau soll nächstes Frühjahr begonnen werden.

Paris. Der Polizeikommissar des Stadtviertels du Mail sandte am Montag früh einen Brief, worin ein gewisser Devrat, seines Zeichens Sprachlehrer, mitteilte, er werde in diesem Viertel seinem Leben ein Ende machen. Thatlich kam fast gleichzeitig, als der Kommissar seine Leute angewiesen hatte, aufzupassen, die Meldung aus einem kleinen Gashof, daß ein während der vergangenen Nacht dort angelommener Mann Selbstmord verübt habe. Es fand sich, daß Devrat sich zuerst sechs Schüsse in den Kopf gelegt hatte, dann vom Bett aufgestanden war, den Revolver nochmals geladen und die sechs weiteren Schüsse in die Brust abgefeuert hatte; als der Tod dann noch nicht eingrat, lud Devrat abermals und schoß noch sechsmal in die Herzgegend. Er lebte noch und wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Über einstimmend mit seinem Briefe sagte er dem Kommissar, er wolle über die Ursachen seines Entschlusses nichts sagen, auch leibe er zu viel, um zu sprechen.

Brüssel. Auf dem hiesigen Südbahnhof ließen dieser Tage dreizehn erwachsene Eisenbahngäste nicht zur festgesetzten Zeit in die Bahnhofshalle ein. Anderseits konnten mehrere Eisenbahngäste den Bahnhof nicht verlassen, da das Gleichen, daß die Gleise frei seien, nicht

gegeben wurde. Höhere Bahnhofsbeamte wurden zur Prüfung der Sachlage aufgefordert und stellten fest, daß es in einer Bude, 900 Meter von dem Bahnhof entfernt, nicht mit richtigen Dingen zugehen könne. Der hiesige Weichensteller, der erst seit zwei Stunden seinen Dienst angereten hatte, hatte 111 Haken der Weichen in Bewegung zu setzen. Die Beamten drangen in die Bude des Weichenstellers ein und fanden ihn in einem sehr erregten Zustande. Wild gestützter hob und lehnte er die Haken — er war plötzlich irreprüfig geworden. Man schaffte ihn eilig nach dem Bahnhof zur ärztlichen Behandlung. Nach und nach wurden die Züge in den Bahnhof eingelenkt und die Verkehrsleitung durch die zahlreichen Anschlüsse verhindert worden waren, wurde beendet.

Stockholm. Stockholm's Dagblad' wird aus Philadelphia telegraphiert: Das Barkesch "Salma" traf hier aus Gotland in Grönland mit Skrot beladen ein und machte die Verteilung, daß die Eingeborenen in Gotland erzählen, drei Wochen nach dem Aufsteigen anbrechen, da sie ein Ballon in Höhe von 1000 Fuß gesichtet und kurze Zeit beobachtet worden. Der Ballon verschwand in nordöstlicher Richtung. Der Hafenplatz Gotland liegt an der Südwestküste Grönlands.

Odessa. Vom Tobolsker Gouvernementgericht wurde vor fünf Jahren der Bauer Tsvetkov aus Bersjuski wegen Tochtzags zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Jetzt stellt sich seine Unschuld heraus und wurde er mit Weib und fünf Kindern, die ihm in die Gefangenenschaft gefolgt waren, in seine Heimat entlassen.

Belgrad. Am Donnerstag wurde einer der schwierigsten Abschüsse der Regulierungsarbeiten am Eisernen Thore dem Berthe übergeben. Es ist dies der Kanal, welcher durch die Felsenbank Greben gesprengt wurde. Der Kanal ist 1200 Meter lang, 60 Meter breit und schießt den Schiffen einen Minimalwasserstand von zwei Meter. Die Herstellung des Kanals erforderte die Aus sprengung von 13 829 Kubikmeter festen Gesteins und kostete mehr als 800 000 Gulden. Nachdem Sektorat Gonca vom Handelsministerium die Arbeiten überprüft und die vollständige Brauchbarkeit der neuen Wasserstraße festgestellt hatte, wurde dieselbe mit Bogen bezeichnet und provisorisch dem Verkehr übergeben.

Gerichtshalle.

Mannheim. Gegen den 38 Jahre alten Bankier Leonhard Schnitzer von Billenhausen, zur Zeit Verleger der "Deutschen Handelszeitung Merkur" in München, verhandelte die Strafkammer am 23. b. wegen Expressionsversuchs. Der 41 Jahre alte, von Amberg gebürtige Buchhalter Eugen Beck war wegen Beihilfe hierzu angeklagt. In der Verhandlung wurde ein ehemaliger Geschäftsgenossen der Angeklagten enttarnt. Schnitzer übernahm im Jahre 1894 die "Deutsche Handelszeitung Merkur". Wie er nunmehr in der Verhandlung selbst zugibt, hat der "Merkur" gegenwärtig nur 2—300 zahlende Abonnenten. Dagegen wird er an viele Banken, herausragende Geschäfte u. s. w. kostenlos verkaufen. Schnitzer mußte infolgedessen sein Hauptaugenmerk auf die Gewinnung zahlreicher Anzeigen richten. Die Machenschaften, denen er sich mit seinem Buchhalter Beck bediente, um Annnoncen zu erlangen, waren nun teilweise sehr unsauberer Natur, so daß sie ihn heute auf die Anklagebank brachten. Die Oberhessische Bank in Mainz wurde wiederholt von der Firma Schnitzer in züglicher Weise um die Beauftragung von Interessen ersucht. Die Deutsche Handelszeitung "Merkur" wurde in einem dieser Briefe als Interessionsorgan für das Kapitalistensubstanz bezeichnet, das notorisch einen Leserkreis besaß, wie ihn an Größe kaum ein zweites deutsches Blatt aufzuweisen habe. Die oberhessische Bank ging jedoch auf das Anwerben nicht ein und schrieb der Firma Schnitzer, daß sie ihre Veröffentlichungen auf die Zeitungen ihres Geschäftskreises in Baden, Württemberg und Elsaß beschränke. Als nun im April dieses Jahres die Oberhessische Bank in einem Wiener Handelsblatt sowie in dem

Münchener Generalanzeiger einen Prospekt über eine Kapitalerhöhung veröffentlichte, schrieb die Firma Schnitzer u. Komp. an die Oberhessische Bank einen großen Brief, in welchem sich ein Soz vorfindet, der so schreibt: "Wir werden uns die ehemalige Rechtsaufführung unseres heutigen als den Ausdruck der Geringfügigkeit unseres Blattes zu bedienen haben, welcher Stellungnahme der fit. Direktion und gegenüber wir fernherin leider Rechnung tragen müssen." Die Anklage erledigt hierin einen Expressionsversuch. Der Brief ist von dem Mitangeklagten Beck abgefasst und geschrieben worden, während ihn Schnitzer unterzeichnet hat. In der Beleidigung werden außer dem obigen Fall noch verschiedene Vorgänge ähnlicher Art durch geladene Zeugen beleuchtet. Bezeichnend für das Verhalten des Angeklagten Schnitzer ist vor allen Dingen sein Vorgehen gegen die Aktiengesellschaft für chemische Industrie in Mannheim. Der als Zeuge vernommene Direktor Joseph Böhm sagte aus, daß im Frühjahr 1896 die Direktion seiner Gesellschaft von der Firma L. Schnitzer u. Komp. die Aufforderung erhalten habe, die Handelszeitung "Merkur" als Werbungsorgan zu benutzen. Die Direktion lehnte dies jedoch ab, worauf im "Merkur" ein gehässiger Artikel erschien, der die Geschäftsverhältnisse der Aktiengesellschaft für chemische Industrie in höchst absätzigster Weise bezeichneten; die betreffenden diele Anzeige bei der Militärbehörde, so werden sie ohne Rücksicht auf die bereits abgelebte Zeit bei Eintritt des Gerichtsverfahrens oder der Strafvollstreckung bis nach deren Eledigung entlassen und werden ihnen bei der dann erfolgenden Wiederaufstellung die abgelebte Zeit nicht in Anerkennung gebracht.

Eine Mahnung, der Haftpflicht-Versicherung beizutreten, enthält folgender Fall: Ein Kölnner Fuhrmann, durch dessen Fahrwerk ein junger Mann überfahren und schwer verletzt worden ist, wurde auf Grund rechtssätzlichen Urteils des Landgerichts Köln, bez. des Königl. Oberlandesgerichts Köln verurteilt, dem Verleihen eines kleinen Interests zum Preis von 15 M. Ihre Vermutung, daß jetzt eine günstige Befreiung des Etablissements eintreten werde, ist vielleicht ein, denn kaum war der Interessenauftrag erfolgt, so erschien im "Merkur" eine Notiz, in welchem die Aktiengesellschaft für chemische Industrie mit Bob überzettet wurde. In dem Artikel sagt sogar die Bemerkung vor, daß die Aktionäre ihr Geld wohl schwerlich besser anlegen könnten, als gerade in weiteren Aktien der in Aufführung genommenen Erhöhung des Aktienkapitals. Eine Menge weiterer Zeugen bestätigte ähnlich Erfahrungen mit Schnitzer. Schnitzer ist in gleicher Weise gegen Bankinstitute in Berlin und Dresden vorgegangen, jedoch wurden diese Fälle nicht in den Bereich der heutigen Beweisaufnahme gezogen. Durch die Untersuchung wurde weiter festgestellt, daß der "Merkur" einen großen Teil der in wenigen kommenden Artikel von einem internationalen Korrespondenzbüro in Berlin fertig bezoogen hat. Das Urteil lautet für Schnitzer auf 2, für Beck auf 1 Monat Gefängnis.

Magdeburg. Im Januar 1896 war der Kölner S. aus Domersleben nebst dessen Schwiegertochter und zwei anderen Landleuten nach Magdeburg als Zeugen geladen. Sie gingen von ihrem Wohnorte zu Fuß nach Witten und benutzten von dort aus die Eisenbahn in 4. Klasse; trotzdem ließen sie sich das Fahrgeld für die dritte Wagenklasse, sowie für Benutzung des Omnibus zwischen Domersleben und Witten zahlen. Alle vier wurden angeklagt, sich des Betrugs dadurch schuldig gemacht zu haben, daß sie sich jeder 70 Pf. mehr hatten zahlen lassen, als sie verauslagt hatten. Nach Aussage des betreffenden Beamten wird einem Zeugen, der S. von Berlin hierher zu Fuß kommt, daß Fahrgeld für die seinem Stande entsprechende Wagenklasse geahnt, dem Equipagenbesitzer Entschädigung für sein eigenes Fahrgeld gegeben und zwar solvi, wie er für fremdes hätte zahlen müssen. Nach Auffind des Amtsbeamts hat jeder, auch der einfache Arbeiter, Anspruch auf Entschädigung 3. Klasse, es sei nun ganz gleich, ob er dies nicht dadurch voll ausnutze, daß er die dritte Klasse benutzt, oder ob er auf irgend eine Weise billiger fährt und den Rest der Entschädigung anders verwenne. Wenn schon dem gewöhnlich reichen Equipagenbesitzer

Entschädigung für Benutzung des eigenen Fuhrwerks gezahlt würde, müßte sie auch dem Kleinmann für Benutzung des eigenen Schwerzettels gewährt werden, oder beide müßten sich in Kilometerzetteln begnügen. Es wurde das Entschädigungsgebot beantragt und auch demgem entschieden.

Freiburg (Schweiz). Zu lebenslänglich Buchstabenstrafe verurteilt wurde am Montag nach schriftlicher Schwurgerichtsverhandlung der ehemalige Postbeamte Heinrich Huber, der am 1. April in den Nachtzuge der Eisenbahn Genf-Bern den Postzettelkunde Angst ermordet zu haben. Da die Geschworenen dem Angklagten milde Umstände zugeschrieben, wurde die Todesstrafe, die im Freiburg Strafrecht noch besteht, ausgeschlossen.

Kunstes Allerlei.

Augesichts der Rekruteneinstellung weisen wir darauf hin, daß die eingestellende Belegschaftskommandos auf ein etwa gegen 50 schwedendes Gerichtsverfahren aufmerksam zu machen haben. Sie werden dann nicht eben eingestellt, als bis das Verfahren oder eventuell auch die Strafvollstreckung gegen sie erledigt ist. Unterlassen die betreffenden diele Anzeige bei der Militärbehörde, so werden sie ohne Rücksicht auf die bereits abgelebte Zeit bei Eintritt des Gerichtsverfahrens oder der Strafvollstreckung bis nach deren Eledigung entlassen und werden ihnen in der dann erfolgenden Wiederaufstellung die abgelebte Zeit nicht in Anerkennung gebracht.

Eine Mahnung, der Haftpflicht-Versicherung beizutreten, enthält folgender Fall: Ein Kölnner Fuhrmann, durch dessen Fahrwerk ein junger Mann überfahren und schwer verletzt worden ist, wurde auf Grund rechtssätzlichen Urteils des Landgerichts Köln verurteilt, dem Verleihen eines kleinen Interests zum Preis von 15 M. Ihre Vermutung, daß jetzt eine Minderjährigkeit dessen Vater eine monatliche Rente von 42 Mark vom vollenbeten 17. bis zum 25. Lebensjahr, und von da an eine solche von 60,50 M. bis zum vollenbeten 70. Lebensjahr zu zahlen. Dieser schwere Haftpflichtfall ist ein neuer Beweis für den großen Ruf der Haftpflicht-Versicherung, und es sollte insbesondere kein Fuhrwerksbesitzer versäumen, von dieser Versicherung Gebrauch zu machen.

Bezüglich der diesjährigen Honigerate wird aus Amerika mitgeteilt, daß dieselbe knapp mittelmäßig zu nennen ist. Recht starke Böller, die nicht geschwärmt haben, werden bis und wieder wohl 15 bis 20 Pfund Honig abwerfen; alle anderen dagegen, namentlich Schwärme, die in diesem Jahre verhältnismäßig recht spät gefallen sind, haben kaum ihren Winterbedarf 18 bis 20 Pf. eingetragen. Auch die diesjährige Herbstsaison war nicht gerade brillant, und steht dieselbe im Bezug auf Honig ertrag anderer Jahren bedeutend nach.

Notleidende Schwalben. Durch das

Regenwetter sind die noch weilen Schwalben in grohe Not verkehrt worden. Die Fluginfekte, auf welche die möglichen Vogel angewiesen sind, sind namentlich auch infolge der niederen Temperatur selten geworden, sobald es den Schwalben an geeigneter Nahrung fehlt.

Dieselben sind daher so matt, daß sie leicht ge-
hascht werden können. Ein großer Teil dürfte den ungünstigen Witterungsverhältnissen zum Opfer fallen.

Vorliegendes Postkuriusum wurde in der letzten Sitzung der Handelskammer in Frankfurt a. O. vorgetragen: Aus Gießhünnihüle wurde Klage darüber geführt, daß zwischen den Dörfern Bäderitz und Alt-Liegebrücke, die knapp drei Kilometer von einander entfernt liegen, keine direkte Postverbindung besteht; werde in Bäderitz ein Poststall, wie in Alt-Liegebrücke aufgestellt. Die Beförderung nach Alt-Liegebrücke aufgegeben, so habe es folgenden Weg zu machen: per Briefboten nach Bahnhof Bäderitz-Altdörfchen (3 Kilometer), per Bahn von da nach Altdörfchen (20 Kilometer), per Bahn von da nach Bärwalde (14 Kilometer), per Fahrrad von da nach Gießhünnihüle (18 Kilometer), der Fahrrad von da nach Alt-Liegebrücke (4 Kilometer), zusammen 54 Kilometer.

Nicht von der Stelle, Baron Fine, bis Sie sich auch mit mir gesprochen haben!

Fine drehte sich rasch um und schaute seinen neuen Herausforderer in das glühende aufsteigende Gesicht. Die Schundanten sprangen herum und Dring rief: "Wie? Was? Ein Hörer? Was fällt Ihnen denn ein! — Aber was lehne ich? Sie sind — sind Sie nicht — ?"

Selbst Doctor Sell, der sehr angelegentlich mit dem Herausforderer beschäftigt war, sah erstaunt auf und antwortete auf Kurts Schwäche, fragenden Blick:

Noch ein Herausforderer. Gott sei uns gnädig!

"Na schön, Herr Deumant," entgegnete Kalf auf Drings Frage, wir kennen uns. Sie waren vor zwei Jahren mit im Gefolge des Großherzogs bei uns. — Und," sagte er in Kampfbereiter Haltung und mit feindseligem Blick hinzu, "ich kenne auch diesen — Herrn hier von damals schon."

Fine wartete das Ende dieser Rede nicht ab. Mit dem Wort des Doktors: "Sie müssen verübt sein, guter Freund. Sie gehören nicht zu meinen Bekanntschaften," setzte er scheinbar gleichgültig seinen Weg fort. Seine wegweisende Art drohte Kalf um den letzten Rest von Selbstbeherrschung. Er entzog die Pistole, stürzte dem Baron nach und schrie vorübergehend:

Nicht von der Stelle, Baron Fine, oder ich schicke Sie nieder wie einen tollen Hund."

Mit einem Ruck stand Fine auf, schrie sich mit erhöhtem Gesicht um und machte Feind mit höhnisch funkelnden Blicken.

(Fortsetzung folgt.)

Ralf Barnetow — ?

Kurt — ?

"Bist du es wirklich, lieber alter Ralf?" rief Kurt mit selbstvergessener Herzlichkeit. "Wie um Himmelswillen kommst du hierher? Was thust du hier?"

Ralf fand keine Worte, die Begegnung überwältigte ihn. Er stotterte nur etwas, aber Kurt zog seinen Arm an sich, und im Weitergehen gab ein Wort das andere, und bald hatte jeder herausgebracht, was den andern in die Nacht hinausgezogen hatte. Kurt nennenlose Erregung gab sich in seinem ganzen Wesen und: "Es ist ein Fingerzeig von Gott, daß ich dich hier treffe," stieß er, nachdem er Ralf rasch mit den Einzelheiten des Duells bekannt gemacht hatte, bebend hervor: "Wenn ich falle, besiehe ich die Gesa am, bereite sie vor, trage Sorge für sie, hilf ihr, es überleben."

Ralf war es wunderlich zu Mutte bei diesem Testamente. Wußte Kurt denn nicht? Überleg lag in seinen Worten nicht eine Bestätigung dafür, daß in seiner Ehe das Glück fehle?

"Beruhig dich auf mich, Kurt!" Wie trenzig das klang! Nicht im mindesten so, als ob Ralf an Kurts Tod dachte. "Du wirst nicht fallen, und wenn — so kommt mir der Hund auch nicht lebendig vom Blaue."

Kurt lächelte trübe. "Du meinst es gut, Ralf, ich danke dir, aber begebe mir keine Thorheit. Beruhig dich auf mich überaupt — Fine ist ein Schotte, wie es weit und breit keinen gibt, und es ist ihm auch gleichgültig, ob er einen lieberfiecht über zwei Minuten in acht!"

Ralf murmelte etwas Unverstehbares und dann trennten sie sich vor Kurts Hause mit einem Handelsblatt.

Nach einer schlaflos verbrachten Nacht traf der grauen Morgen Ralf schon wieder auf demselben Blaue, vor dem Hause, in welchem Gesa wohnte. Da stand er, durch ein vorwringendes Gedächtnis geschütt, bücken auf der andern Seite und starrte unverwandt auf jenes Haus, hartend, was sich begeben würde.

Ralf war ein Schötchen vor der Thür, in welchem noch

Aue, Bürgergarten, Aue.

Am Samstag-Sonntag, den 8. Oktober a. C.

Gesangskonzert

mit darauffolgendem Ball. Programm reichhaltig und amüsant.

Ausgang Abends 8 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein

Der „Liederkranz.“

Für eine größere Maschinenfabrik in Österreich wird ein

Abtheilungsmeister

für die Maschinenschlosserei und Montage gesucht.

Derselbe muss mittleren Alters, streng solid, kräftig, energisch, gesund sein, Erfahrungen und gebiegene Kenntnisse im allgemeinen Maschinenbau, sowie genaue Kenntnisse von Zeichnungen besitzen.

Dasselbe werden auch 5—8 deutsche Maschinenschlosser u. Monteure aufgenommen.

Zuschriften unter „Borarbeiter und Monteure“ zu richten an die Administration dieses Blattes.

250 bis 300

Erdarbeiter

werden bei gutem Lohn angenommen auf dem Eisenbahnbau Frauenstein. Zu melden bei den Schachtmeistern in Oberbobritzsch, Burkersdorf und Frauenstein.

Max Born, Bauunternehmer.

Heizungsanlagen

in den neuesten Construktionen,
für alle gewerblichen Etablissements

liefern in solidester Ausführung

Butter & Neubert,

Schneebergerstrasse.

Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Vertreter

Eine leistungsfähige Cigarrenfabrik Sachsen sucht für Aue und Umgebung einen bei der Kundschaft (Kaufleute und Restauratoren) gut eingeführten Vertreter, bei hoher Provision. Offizieren sub R. 36 sind mit Angabe v. Referenzen an die Exp. d. Zeitung zu richten.

FRAUEN-FLEISS



Größtes Handarbeitenblatt der Welt

Verlag: John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Monatlich erscheint eine 8-seitige Nummer in Grossfolio-Format, alle nur möglichen Techniken enthaltend, mit grossem Contourenbogen (natürliche Verlagen zum Durcheinander etc.) Vierteljährlich.

3 farbige Handarbeiten-Lithographien. Abonnementspreis: Vierteljährlich 75 Pf. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.



Die „Geflügel-Börse“ vermittelte als das angenehme und verlässliche „Alte Mittelalter“ des Kaufmännischen Dreiganges in den verschiedenen Geschäftszweigen aus dem Vereinsleben, Ausschüttungen u. dergl., erhält in einem „Sprechblatt“ geschickte Ratschläge über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet dem Abonnement Gelegenheit zur Beobachtung von „Ausschüttungen und Siedlungsbüchern“ bei der Reg. Vereinsabteilung der Universität Leipzig. Abonnementspreis vierzehntägl. 75 Pf. Leidende Dienstags u. Sonntags. Städt. Buchhandlung u. Buchdruckerei, Leipzig. Jeder Abonnement erhält eine Broschüre: „Geflügel-Börse“ (R. Freese) Leipzig. Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Auerthaler Zeitung“ (Emil Hegemeister) Aue.

Geschäftseröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Aue und Umgegend zur ges. Kenntnissnahme, daß ich am hiesigen Platze im Hause des Herrn Fabrikant F. W. Gantenberg, Bahnhofstraße 9 ein

Zigarren-Spezial-Geschäft

eröffnet habe. Durch vielseitige Tätigkeit in nur ersten Häusern meiner Branche ist es mir möglich gewesen, Verbindungen mit den renommierten Häusern anzutreten u. glaube ich in der Lage zu sein, den Geschmack auch der verwöhntesten Herren Raucher befriedigen zu können.

Indem ich höll. bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, verbinde ich damit die Versicherung, daß ich mich bemühen werde, das mit eott. entgegengebrachte Wohlwollen zur Zufriedenheit auszuführen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Paul Milster.

Triumph- Wiegenbad
und Wellenbad - D. R. P.

Interessante Preissätze gratis!



Preis 40 Mark, mit Schwitzeinrichtung 62 Mk.

G. F. Fischer, Klempnermeister, Aue i. S.

Ein Tischlergeselle findet dauernde Beschäftigung bei Rich. Eppenstein, Aue, am Markt.

1 Schulmädchen

zur Aufwartung gesucht.
Bahnhofstraße 11.
t. Höhe links.



Zum bevorstehenden Kirchweihfest offerre frisch lebende Spiegel- u. Schleien, prima Ware u. halte am Sonnabend von Mittag 1 bis Abends 6 Uhr am Rathaus feil und lieferre wie immer nach Bestellung prompt ins Haus.

Matthes Aue
Wettinerstraße No. 78.

Schul-Kinder

zum Zeitungsaustragen werden gesucht in der Exp. der Auerthal-Zeitung.

Nähr-Cacao,

ausgiebig und wohlschmeckend

$\frac{1}{4}$ Pfund

30 Pf.

J. Zimmermann

Bahnhofstrasse 7.

Ein schönes

Garson-Logis

event. mit Schlafstube wird zu mieten gesucht.

Zu erfahren in der Exp. d. Blattes.

Schachklub Auerthal.

Jeden Freitag

Spiel-Abend

im Restaurant „zur Liebesfeste“. Gäste sind willkommen.

Tuch-Reste,

sowie zurüdgelegte Coupons, passend für Hosen, Anzüge usw. geben zu enorm billigen Preisen ab. Muster davon fr. an Private. Enttäuschung ausgeschlossen.

Lehmann & Assmy

Spremberg N.-L.

Größtes Tuchverkaufshaus in eigen. Fabrikat.

Dr. med. Hope,

homöopathischer Arzt in Halle a. S.

Anschrift: Witwe Mahnhart,

am Markt Nr. 1.

Blasen- u. Nierenleiden

Rheumatismus!

Um meinen leidenden Mitmenschen zu dienen, will ich allen Interessenten gern mittheilen, auf welche schnelle Weise ich von Rheumatismus und von den unerträglichen Schmerzen eines langjährigen Basson u. Nervensystems befreit worden bin.

K. Obst, Bäckerei, Wstr. Kolberg.

2 anständige Mädchen

kennen kost und Logis erhalten

bei Witwe Mahnhart,

am Markt Nr. 1.